

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 46

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

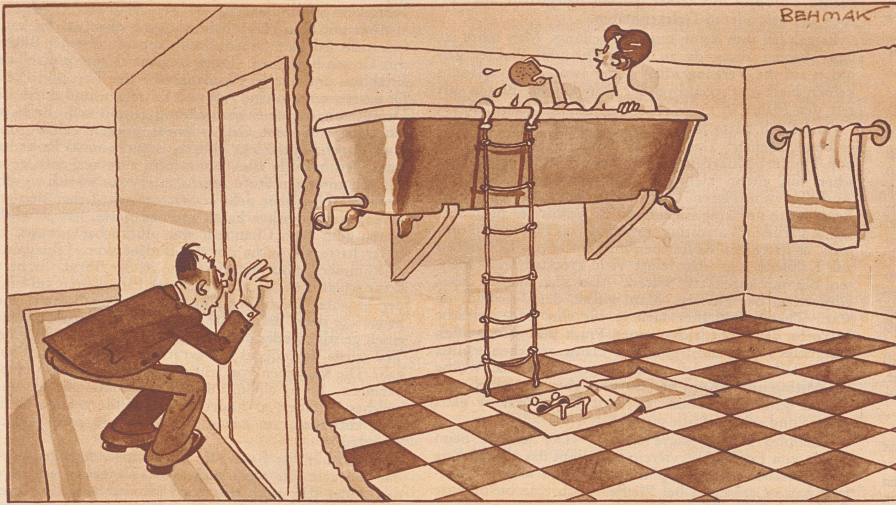
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite



Neue Erfindung zum Schutze vor Neugierigen

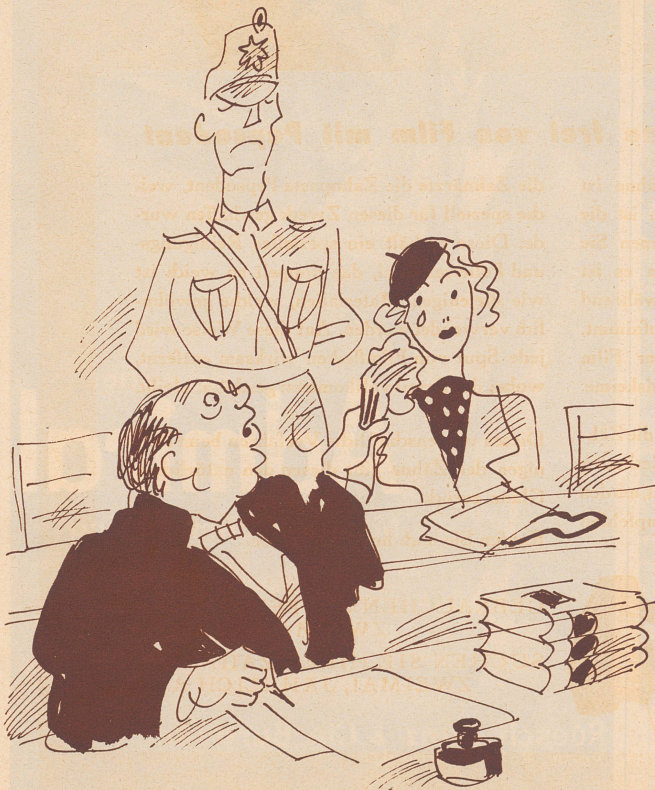
Blutjung, bescheiden und unerfahren, aber sehr niedlich, ist sie das Frauchen eines reichen Mannes geworden. Er hat ihr auf der Bank ein Depot einrichten lassen, und sie kommt sich äußerst selbständig vor, als ihr der Beamte ein Scheckbuch aushändigt. Aber schon am nächsten Tage erscheint sie

wieder: «Es ist mir ja sehr unangenehm», lächelt sie den Beamten an, «ich hab gestern das Scheckbuch, das Sie mir gegeben haben, verloren. Aber, nicht wahr, das macht doch nichts? Ich war gleich so vorsichtig und habe jedes Blatt mit meinem Namen versehen, und da hat's ja auch keinen Wert für einen andern!»

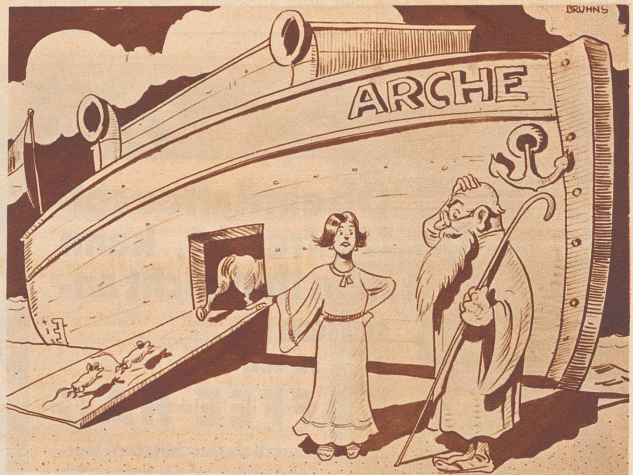


Die überm Wasser: «Halte fest! Das gibt ein gutes Frühstück!»

Die unterm Wasser: «Halte fest! Das gibt ein gutes Frühstück!»



Die Träne. Verteidiger: «Um Gottes willen, nicht abwischen!»



«Das laß dir gesagt sein, Noah! Wenn die beiden Mäuse in die Arche kommen, bleibe ich draußen!»

Ein Hungeriger beim Erwachen:
«Donnerwetter, knurrt mir der Magen! Uebermorgen sind es genau zweieinhalb Tage, daß ich nichts mehr gegessen habe.»

«Sie sind sehr blaß! Gehen Sie denn nie in die Luft?»
«Gott sei Dank nein, Herr Doktor!»
«Wieso Gott sei Dank?»
«Ich bin Arbeiter in einer Munitionsfabrik!»

Das jungverheiratete Ehepaar kauft Tapeten. «Wenn Sie eine Neubauwohnung nehmen, empfehle ich Ihnen diese», meinte der Geschäftsführer, «das gestreifte Muster macht den Raum höher!»
«Ach ja, Arthur, die wollen wir nehmen», bat die junge Frau, «dann können wir vielleicht unser hohes Bücherregal aufstellen...»

Vier Stunden waren Otto Knoll und seine Frau auf und ab geklettert, und die ganze Zeit hatte der Ehemann von der bezaubernden Schönheit der Landschaft geschwärmt. Als sie endlich auf dem Gipfel standen, fing er wieder an: «Sieh nur, wie herrlich das Tal da unten liegt. Und das reizende Dörfchen. Und wie lieblich sich dort das Flüschen zwischen den Wäldern und Wiesen durchwindet.» Da unterbrach ihn Frau Knoll: «Nun möchte ich bloß wissen», sagte sie, «warum du mich 4 Stunden hier heraufschleppst, wenn es da unten so wundervoll ist!»

Minna hat oft eigene Lebensansichten. Gestern kam die Suppe auf den Tisch — sie war ungenießbar.
Man rief Minna herein: «Minna! Die Suppe ist ja verbrannt!»
Meinte Minna: «Besser die Suppe als das Haus!»